



... und die rohen Gesichter einiger schwarzhäutiger Kolonialsoldaten mit grünen Röcken und hohen, roten Kappen ....

„Eine schöne Wirtschaft!“ schrie er. „Hier darf man nicht einmal Wein trinken, wenn man ihn auch bezahlen will. Schöne Wirtschaft!“

Es wurde ein Auftritt voller Spannung, die sich nicht lösen wollte. Die streitenden Parteien näherten sich und entfernten sich wieder voneinander, die Zuschauer folgten ihnen: Arbeiter mit Jockeimützen, Passanten, Matrosen und die rohen Gesichter einiger schwarzhäutiger Kolonialsoldaten mit grünen Röcken und hohen roten Kappen.

Unter den Zuschauern war ein blonder Matrose. Die weiße Mütze saß schief auf seinem massigen Schädel. Ohne die breiten Füße zu rühren, folgte er den Bewegungen der Streitenden wie eine Kompaßnadel. Es war etwas Gefährliches an ihm.

Der Italiener machte plötzlich ein paar Schritte nach vorwärts, größer als vorher, wie um das Schauspiel in ein schnelleres Tempo zu bringen. Da stand der Matrose mit zwei Sprüngen neben dem Italiener. Die Leute schrien auf. Die Neger grinnten über ihre breiten, massigen Gesichter. Der Matrose schlug nach unten, dem Italiener ins Gesicht, zwischen die Augen. Federte in den Beinen und schlug zu, drei-, viermal!

Zwei Frauen hingen plötzlich an seinen Armen, drängten ihn an die Mauer, eine dritte schoß vor, reckte die Arme gegen ihn und schrie um Hilfe. Die Menge strömte hinzu. Sie bewegte sich in einem Knäuel nach der Mauer hin, als wollten die Menschen aufeinander klettern, sie ergoß sich wie eine Welle gegen den Kai, und zu oberst war immer die schreiende Frau mit den fechtenden Armen, mit zerfetzter Bluse, durch deren Risse ihre eine Brust zu sehen war.

Der Italiener kroch zwischen dieser Masse von Beinen und Kleiderröcken umher. Es dröhnte in seinem Kopfe. Eine dumpfe Schläfrigkeit überkam ihn, so daß er Lust